Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1879

130 (6.11.1879)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 130. Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf. **Donnerstag den 6. November.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche vierspaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags. 1879.

Politische Wochenübersicht.

Deutschland: Seine Majestät der Kaiser befindet sich so wohl, daß er am 30. v. Mts. einer Hofjagd im Mecklenburgischen anwohnen konnte. Zwei Tage zuvor eröffnete der Kaiser als König von Preußen den Landtag der preußischen Monarchie in Person. Das Herrenhaus, in welches der frühere Minister Dr. Friedenthal berufen wurde, hat sich noch am gleichen Tag durch Wiederwahl seines alten Präsidiums konstituirt, während das Abgeordnetenhaus die Präsidentenwahl erst am 30. vorgenommen hat. Dieselbe fiel auf die Abgeordneten von Köller (konservativ) als ersten Präsidenten, von Benda (nationalliberal) als ersten und von Heeremann (Centrum) als zweiten Vizepräsidenten. Finanzminister Bitter legte das Budget vor und machte damit sein parlamentarisches Debut. Nach seinen Auseinandersetzungen steht Herr Bitter auf dem Standpunkte der altpreußischen Finanzpolitik, deren Ergebnisse so viel dazu beigetragen haben, das Vaterland auf diejenige Stelle zu setzen, die es jetzt im Rathe der Völker einnimmt und die ihm schwerlich wieder entrissen werden wird. Justizminister Leonhardt hat wegen wankender Gesundheit seinen Abschied erbeten und unter kaiserlichen Gnadenbezeugungen auch erhalten. Sein Nachfolger ist bereits ernannt in der Person des bisherigen Staatssekretärs im Reichsjustizamte, Dr. Friedberg. Derselbe hat an der Gesetzgebung des norddeutschen Bundes und an der des deutschen Reiches einen hervorragenden Antheil gehabt und gehört seiner politischen Richtung nach etwa der freikonservativen Partei an. Kultusminister von Puttkamer, der wieder als Reichstagsmitglied gewählt worden ist, hat mit seinen Tischreden am Rhein großen Anstoß erregt, namentlich weil zu befürchten steht, daß sie in Oesterreich „das leicht erregbare Temperament mächtiger Persönlichkeiten" auf eine unglaubliche Probe stellen (Nationalzeitung). Man schreibt dem Ministerdasein des Herrn von Puttkamer keine lange Dauer mehr zu. — Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Baden wird seine Studien auf der Universität Freiburg vollenden und dort zugleich bei dem Herrn Landeskommissär und einem Mitglied des dortigen Landgerichts ein Praktikum im Verwaltungs- und Justizwesen durchnehmen. — Die zweite hessische Kammer hat ihre Einwilligung zum Verkauf des hessischen Theils der Main-Weser-Bahn an Preußen versagt. — Die bayrische Abgeordnetenkammer hat nach längerer Berathung einen Antrag angenommen, der dahin geht, die königliche Staatsregierung möge beim Bundesrathe auf eine Revision der deutschen Gewerbeordnung in dem Sinne einwirken, daß den einzelnen Bundesstaaten gestattet werde, die behördliche Tarifirung der nothwendigsten Lebensmittel wieder einzuführen. — Die Wahlen für den elsässischen Landesausschuß sind ausgeschrieben. Der Generalfeldmarschall-Statthalter setzt seine Rundreise im Reichslande fort. Jüngst war er in Mühlhausen, wo er eine jener lapidaren Ansprachen an die elsässischen Notabeln hielt, welche auch dort klargestellt haben dürfte, daß für die Französlinge die Zeit des Gewährenlassens vorüber ist. — Oesterreich-Ungarn: Im österreichischen Herrenhause endigte die Adreßdebatte zu Gunsten der Verfassungstreuen mit einer empfindlichen Niederlage des Ministeriums. Es wird dies in der Hofburg um so übler vermerkt, als die Siegeszuversicht des Grafen Taaffe verschiedene Erzherzöge veranlaßt hat, sich für ihn zu engagiren. Man ist der Ansicht, Taaffe verbleibe nur noch auf seinem Ministersessel, um denselben für einen demnächstigen Nachfolger warm zu halten. — Frankreich: Die Bewegung zu Gunsten einer vollen Amnestie für die wegen Theilnahme am Kommuneaufstand Verurtheilten macht von Tag zu Tag größere Fortschritte. Wie aus Paris telegraphisch mitgetheilt wird, hat der Generalrath des Seine-Departements mit allen gegen 14 Stimmen eine Resolution angenommen, die sich für volle Amnestie ausspricht. Der Beschluß mußte von der Regierung für null und nichtig erklärt werden. Dazu kommt, daß der in Marseille tagende sozialistische Arbeiterkongreß immer tollere Beschlüsse faßt, die ungenirt auf Beseitigung der jetzigen gesellschaftlichen Ordnung abzielen. Gleichzeitig hielt der bekannte Bischof Freppel zu Nantes vor dem versammelten Volke und im bischöflichen Ornat eine Predigt, in welcher er offen darthat, daß die Republik und der Katholizismus zwei vollständig unvereinbare Dinge seien. Unter diesen Umständen wird die Lage des Ministeriums Waddington täglich mißlicher, zumal auch Gambetta in seinem Blatte (Republique francaise) einen immer feindseligeren Ton anschlägt und behauptet, daß die Regierung durch eigene Schuld allen Halt verloren habe. Nach der France ist es bereits so weit, daß im letzten Ministerrath über die Nothwendigkeit der Verhängung des Belagerungszustandes gesprochen wurde. — Großbritannien: Das englische Parlament ist bis zum 19. Dezember vertagt worden. Man hat diese Maßregel als Anzeichen einer bevorstehenden Auflösung betrachten wollen. Der ministerielle „Standard" jedoch theilt mit, das Ministerium denke nicht an eine Parlamentsauflösung, für welche zwar Gründe, aber keine Nothwendigkeit vorliege. Die Nachrichten aus Kabul und vom Kap lauten immer noch nicht beruhigend. Die Boers in Transvaal bereiten bewaffneten Widerstand gegen die englische Einverleibung vor. In Pretoria ist es bereits zu unruhigen Auftritten gekommen. — Italien: Während im Volke die Ideen der Italia irredenta immer weitere Ausbreitung und energischeren Ausdruck finden, nähert sich die Regierung ebenso energisch dem deutsch-österreichischen System. Es ist dies eine Folge der schnöden Behandlung, die Italien in der egyptischen Angelegenheit von den Westmächten erdulden mußte. General Cialdini hat seine erbetene Entlassung von dem Pariser Botschafterposten erhalten. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Cavaliere Nigra, der diesen Posten schon unter dem Empire inne hatte und als Verkörperung der franco-italienischen

Feuilleton.

2)

Adel und Arbeit.

Novelle von Emil König.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Freiherr von Osberg.

In seinem Empfangszimmer saß der Freiherr v. Osberg, ein Mann von mittleren Jahren, und blätterte in vor ihm liegenden Schriftstücken.

Der Freiherr glich den meisten seiner Standesgenossen wie ein Ei dem anderen.

Gesicht, Haltung und Benehmen bekundeten den Aristokraten von Geburt.

Erziehung, Unterricht und Umgang hatten es auch nie versucht, seinem Wesen ein anderen Stempel aufzudrücken, und ihm vielleicht gar eine gewisse Selbstständigkeit der Anschauungen zu verleihen, und wenn er ab und zu seinen Kopf auf etwas setzte und seinen Willen durchführte, so war Eigensinn mehr das Motiv seiner Handlungsweise, als eigenes eingehendes Erwägen.

Im Uebrigen strebte er, den Glanz seines Hauses zu erhalten, und die Hauptsorge seines Lebens war, wie er seine Einkünfte vermehren und das war wirklich keine geringe Aufgabe für den geschäftsunkundigen Freiherrn.

Mit dem Luxus und der Genußsucht der großen Welt da draußen wuchsen auch seine Ausgaben und Bedürfnisse. Seine Güter aber blieben die alten, ganz wie ihre Erträgnisse; ja, es wollte ihn sogar bedünken, als würden sie durch die in ihrer Nachbarschaft sich täglich üppiger entfaltende Großindustrie mehr und mehr entwerthet.

Unausgesetzt und zu seinem Leidwesen mußte er sehen, wie die „Ritter der Industrie" schnell zu Reichthum, Macht und Einfluß gelangten, und wie neben ihrem allerdings oft künstlich erzeugten Schimmer die alten Stammbäume des Geburtsadels mehr und mehr zurücktraten, auch wohl verblaßten oder ganz erloschen. Es war eine wenig tröstliche Wahrnehmung für ihn, wie dieser und jene bekannte Grundbesitzer nach und nach verarmte und dem neuen Geschlecht weichen mußte, das sie — langsam aber sicher — aus den Schlössern ihrer Ahnen schob und drängte, und daß da die Schornsteine der Fabriken qualmten, wo sonst der Bauer dem Winke des Herrn harrte.

Und wenn sich der Freiherr solchen Betrachtungen hingab, dann seufzte er wohl: „Sonderbare Welt mit ihrem sonderbaren Ringen. Die Herren wechseln wohl, die Herrschaft nicht. Es kommt auf Eins heraus, ob der geringe Mann abhängig ist vom Gutsherrn oder vom Großindustriellen." Und dann klagte er wohl, daß dem alten, unvermischten Adel ein so böser Concurrent in der Geldaristokratie erstanden war, der ihn zu überflügeln und zu unterdrücken drohte; allein, was half es, er sah die Unmöglichkeit ein, die Welt nach seiner Façon umzuwandeln.

Und in der That! Der Freiherr v. Osberg hatte so unrecht nicht. Niemand konnte sich so recht mehr seines Besitzes freuen, wenn fort und fort, links und rechts, kühne Spekulanten und waghalsige Industrieritter als Gutsnachbarn auftauchten.

Alle diese betrübenden Wahrnehmungen aber brachten allmälig den Freiherrn zu der Erkenntniß, daß auch ihm zur Behauptung seiner gesellschaftlichen Stellung nichts erwünschter sein könne, als ein schnelles Wachsen seines Reichthums.

Wie die Dinge indessen in Wirklichkeit lagen, konnte er sich nicht verhehlen, daß seine laufenden Ausgaben seine Einnahmen bereits überstiegen, und nachdem er das erst eingesehen, hatte es Gründern und Spekulanten nicht schwer fallen können, ihn für ihre Projekte zu gewinnen.

Die vor dem Freiherrn liegenden Papiere waren Statuten und Prospekte zur Gründung einer Commanditgesellschaft auf Aktien zur Verwerthung der Braunkohlen Oesterreich-Schlesiens. Er blätterte und las mit dem ernstesten Gesichte von der Welt, obgleich er von den Zahlen und Berechnungen, die da aufgestellt waren, sehr wenig verstand.

Mit inniger Befriedigung schloß er die Quittung über die erste Einzahlung ein und gab in einem Gefühle von Behagen seinem Notar Anweisung, eine Hypothek von 500,000 Gulden auf eines der Güter der Familie von Osberg aufzunehmen. Mit wahrhafter Freude

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Allianz gilt. Wie diese Ernennung mit der eben erwähnten Schwenkung zu Oesterreich-Deutschland hin vereinbar ist, muß die Zukunft lehren.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 5. Nov. Ein Arbeiter in der Nähmaschinenfabrik der Herren Gritzner & Cie. wollte gestern an einer seiner Aufsicht unterstellten Hilfsmaschine eine Aenderung vornehmen, kam dabei aber der Transmission zu nahe, daß ihn dieselbe erfassen konnte; dabei wurde dem Unglücklichen ein Arm mehrmals gebrochen und ein Finger von der Hand gerissen.

⨯ Aus der Ortenau, 2. Nov. Die Wahl des ultramontanen Herrn Edelmann im Bezirke Lahr ist auf Grund grober Unregelmäßigkeiten bei der Wahlmännerwahl in Friesenheim angefochten worden.

ϱ Waldkirch, 3. Nov. Letzten Samstag konnten wir, wahrscheinlich zum letzten Male für dieses Jahr, die scheidende Natur in ihrer vollen Pracht bewundern. Das malerische Farbenspiel unserer Berge, von dem dunkeln Grün der Nadelwaldungen bis zu dem in allen Schattirungen hervortretenden Roth und Gelb der Laubwaldungen, bot bei dem herrlichen, sonnigen Tag einen bezaubernden Anblick. Die Meisten benutzten denn auch diese günstige Witterung, um nach dem Friedhof zu wandern, auf welchem fast jedes Grab mit den letzten Blumen des scheidenden Jahres verziert war. Allerheiligen, an welchem der Sommer gleichsam seinen letzten Scheidegruß sandte, forderte auch in diesem Jahr mehr denn in irgend einem andern zu diesem Gange auf. Gestern hatte die Natur bereits ihr Aussehen verändert; den ganzen Tag hatten wir starke, kalte Regenschauer, dichte Nebel verhüllten selbst die nächsten Höhen. Heute hat die Natur ihr graues Herbstkleid bereits wieder abgelegt, um uns im weißen Gewand des Winters zu begrüßen. Der Schnee ist von den Höhen des Kandel herabgestiegen und hat heute Morgen die schönste Winterlandschaft vor uns hingezaubert. Hoffentlich verläßt uns dieser ungebetene Gast bald wieder, um erst in einigen Wochen wiederzukehren, wo er uns willkommener wäre!

— Der „Albb." schreibt als Illustration der Wahlumtriebe der Ultramontanen bei der am 27. Oktober zu Säckingen stattgehabten Wahl, der katholische Stadtpfarrer Danner von Säckingen z. B. habe am Tag vor der Wahl einen alten Schuhmacher in dessen Wohnung überredet, nicht liberal zu wählen beim Verlust seiner Seligkeit. Der alte Mann habe das bezügliche Versprechen auf Ehrenwort abgeben müssen, hätte sich aber dann am Tag der Wahl gegen seinen Sohn geäußert: „Ich würde schon liberal stimmen, wenn ich noch könnte, aber er (der Pfarrer) hat mir das Ehrenwort abverlangt, daß ich schwarz wähle."

⨯ Konstanz, 2. Nov. Am letzten Donnerstag fand hier eine Sitzung der Kreisversammlung statt. Den bezüglichen Verhandlungen ist zu entnehmen, daß die finanzielle Lage des Kreises seit Aufhebung der Kreiswaisenanstalt und des Kreisgutes Hegne eine bessere geworden ist, sodaß die Umlagen künftig um die Hälfte des bisherigen Betrags ermäßigt werden können. Ein aus diesem Grunde vom Kreisausschuß gestellter Antrag auf außerordentliche Schuldentilgung im Betrage von 20 000 Mark wurde abgelehnt, desgleichen fand ein Antrag einzelner Mitglieder der Versammlung auf Aufhebung der Kreiswinterschule Meßkirch und Vereinigung derselben mit jener in Radolfzell nicht die nöthige Unterstützung. Die für die Budgetperiode 1880/81 zur Verbesserung der Verkehrsstraßen geforderten höheren Summen wurden fast einstimmig bewilligt. Neu ist die zum Beschluß erhobene Bestimmung, künftig auch unheilbare Kranke den Spitälern zur Verpflegung zu überweisen. Ob sich eine derartige Einrichtung bewähren wird und dadurch die Zwecke einer Kreispflege-Anstalt erreicht werden, muß erst die Erfahrung lehren.

— Freunde der Astrologie machen wir darauf aufmerksam, daß Jupiter, Saturn und Mars jetzt zusammen am Himmel stehen. Mars in SO., Saturn in S., Jupiter in SW. Der Kriegsgott droht also von Südosten her. Mögen Saturn und Jupiter gute Freunde bedeuten, welche demselben noch zur rechten Zeit die Wege weisen. Möge endlich unsere schöne Nachbarin, Frau Venus, wie auch sonst gern, den Zorn des Mars in Zärtlichkeit verwandeln!

Deutsches Reich.

— Die Nachrichten aus Varzin über das Befinden des Reichskanzlers lauten fortwährend ungünstig. Fürst Bismarck leidet an empfindlichen Schmerzen und Bülow's Tod hat ihn trübe gestimmt. Er äußerte sich unter Anderem, wenn das so fortdaure, würde er Bülow's Schicksal haben.

— General v. Podbielski ist aus der vordern Reihe der Paladine des deutschen Reiches am 31. Oktober in das Land abberufen worden, da es weder Infanterie, noch Cavallerie, noch Artillerie gibt. Er ist im 66. Jahre nach einem Leben reich an Arbeit und Erfolgen einem Herzschlag erlegen. In den Kriegen von 1864, 1866 und 1870 hat er sich als Generalquartiermeister durch ein großes Talent der Verwaltung und Organisation ausgezeichnet. Weltberühmt, fast klassisch sind seine amtlichen Kriegs- und Siegesdepeschen durch ihre Kürze, Schlichtheit und Wahrheit, sprichwörtlich seine Pariser Depeschen: „Nichts Neues vor Paris." Seine Verdienste wurden u. a. durch eine Dotation belohnt. Er war zuletzt Generalinspekteur der Artillerie und hat sich um die Ausbildung, Organisation und Hebung derselben die größten Verdienste erworben.

— An vielen Orten ist diesmal die Weinlese nur Ehren und Herkommens halber gefeiert worden. Sauer macht zwar lustig, aber selbst die Lustigkeit ist sauer und der Humor ein Galgenhumor. In Schweinfurt sagte man: „Der Wein ist gut — zum Salat" oder auch: „Man braucht Dreschmaschinen für die Trauben". In Tübingen schlug man vor, die Elephanten der Reiterbude zu engagiren. Sonderbar ging's einem Schnaither Fuhrmann; er hatte ein Faß „Heurigen" nach Stuttgart zu führen und übernachtete in Endersbach; als er andern Tags in Stuttgart ankam, war aus dem Traubenwein — „Appelwein" geworden. Er war über das neue Weinwunder ganz erstaunt und muß die Kosten des nächtlichen Schwabenstreiches tragen, obwohl er schwört, der Wein sei nicht schlechter geworden.

— Eine ruchlose That wurde, wie die „K. Ztg." schreibt, in der Nacht des 31. Okt. von zwei Polizisten zu Kempten verübt. Die Beiden hatten sich in der Wirthschaft mit einem Bürger, Namens Zorn, beim Spiele entzweit und nahmen nun Rache, indem sie den Zorn unter der Polizeiwache überfielen und von ihrer Waffe Gebrauch machten. Dem Unglücklichen wurde ein Finger abgehauen, der Kopf und das Gesicht durch verschiedene Hiebe verletzt. Schließlich wurde das Opfer noch die Stiege des Rathhauses hinaufgeschleppt und der Wehrlose dort in höchst empörender Weise weiter gemißhandelt. Zorn war mit Blut übergossen, als er in's Spital gebracht wurde. Die Polizeisoldaten sind vom Dienst dispensirt.

— Ueber und unter der Erde wächst dem berühmten Brauer Dreher in Schwechat Gold. In einem seiner Aecker hat er eine eiserne Kiste mit Tausenden von Silber- und Gold-

---

betrachtete er den ihm vorliegenden Prospekt, an dessen Spitze sein freiherrlicher Name in großen Lettern prangte.

Das Eintreten seiner Mutter störte ihn in seinen hoffnungsvollen Betrachtungen einigermaßen und setzte seinen kühnen Phantasieen einen kleinen Dämpfer auf.

Die alte, stolze Dame schien erregt. Verächtlich blickte sie auf den Prospekt, dann warf sie sich auf einen Fauteuil und rief mit wegwerfender Miene: „Also doch!"

„Was meinen Sie, Mama?" fragte der Freiherr überrascht.

„Nun, ich beklage, den Namen Osberg in einer solchen Gesellschaft zu sehen, inmitten von Spekulanten und Industrieritttern."

„Hören Sie mich zuvor, ehe Sie mich verdammen, Mama," entgegnete gelassen der Sohn.

„Nun?"

„Unsere Familie ist eine der ersten des Herzogthums Schlesien!" — —

„Die erste, wenn ich bitten darf!" fiel die alte Dame stolz ein.

„Gut, also die erste!" fuhr der Freiherr fort. „Und weil sie das eben ist, so ist es meine Pflicht umsomehr, sie auf ihrer Höhe zu erhalten. Nun aber übersteigen unsere Ausgaben unsere Einnahmen um ein Erkleckliches, und das Defizit will ich durch meine Betheiligung an dem so sicheren und voraussichtlich höchst lucrativen industriellen Unternehmen nicht nur ausgleichen, sondern ich werde sie dadurch verdoppeln und verdreifachen."

„Ah, also deshalb die Gemeinschaft mit diesem neugebackenen Adel!" spottete die alte Baronin.

„Mag sein, Mama!" erwiderte der Freiherr ruhig. „Sie werden aus dem Prospekte aber ersehen, wie man mich respektirt, indem man meinen Namen allein und groß oben anstehen läßt." —

„Wie sich das gebührt," unterbrach ihn die alte Freiherrin. „Wenn es nur nicht deshalb geschieht, damit unser alter, freiherrlicher Name als Lockspeise benutzt wird."

„Wo denken Sie hin, Mama! Von Lockspeise kann keine Rede sein!" lächelte mit überlegener Miene der Freiherr. „Immerhin bleibt mir nur die Alternative, entweder mich wie viele unseres Gleichen der Industrie in die Arme zu werfen und ihren Segen mit anzunehmen, oder mich fern zu halten, aber unserem Haushalte Beschränkungen, sogar namhafte Beschränkungen, aufzuerlegen. Es soll diese Erklärung übrigens keineswegs eine Anspielung auf Carola's allerdings für mich etwas kostspieligen Aufenthalt in unserem Hause sein."

„Das wollte ich mir auch ernstlich verbeten haben!" versetzte die alte Aristokratin spitz. „Es hat mich Mühe genug gekostet, die Einwilligung des Vormundes meiner geliebten Enkelin zur Uebersiedelung zu uns zu erlangen, und wir würden sie nicht erhalten haben, hätte er nicht eingesehen, daß des Kindes Erziehung nur unter meiner Leitung würdig vollendet werden würde."

„Ich habe bereits erwähnt, daß ich nicht auf Carola hinzielte. Wenn ich jedoch die Kosten ihres hiesigen Aufenthaltes, die ich doch immerhin bestreiten muß, sowie die für Luise, die Sie schon vor vier Jahren bei uns aufnahmen, was sehr edel und großmüthig, aber nicht allzu klug gehandelt war, dazu rechne, so macht das alljährlich ein recht ansehnliches Sümmchen, mit dem mein Haushaltsetat unnöthiger Weise belastet wird."

„Aber, mein Sohn," fuhr die Baronin auf, „vergiß nicht, daß Luise von der älteren, leider jetzt erloschenen Linie der Grafen von Osberg abstammt, daß sie die letzte ihres Stammes, eine arme Waise und ohne alles Vermögen ist. Konnte ich etwa anders handeln, oder sollte eine Gräfin Osberg sich vielleicht eine Existenz unter fremden Leuten suchen, etwa arbeiten oder das Brod der Dienstbarkeit essen?"

„Das ist Alles ganz richtig; doch davon ein andermal," sagte der Freiherr ernst, — „dann ist ferner Randolf, mein geliebter Sohn, der auf der Wiener Akademie auch ganz ansehnliche Summen verbraucht. Kurz, Sohn, Nichte, Enkelin, Großmuth und Pflichten erzeugen in unserem Haushaltsetat ein jährliches Defizit, von, wenig gerechnet, neuntausend Gulden, und dies auszugleichen, wird mir meine Mutter gewiß nicht verübeln."

„Deshalb muß also ein Osberg Spekulant werden," erwiderte die Matrone höhnisch, — „das heißt, durch Geld Namen und Wappenschild beflecken!"

„Im Gegentheil," versetzte der Freiherr, „ich beweise nur meine Ueberlegenheit, wenn ich mir den Verstand dieser Leute dienstbar mache. Deshalb habe ich mich zum Präsidenten ernennen lassen."

Die Erklärung wirkte einigermaßen besänftigend auf den Adelstolz der Baronin, welche die Arbeit verabscheute und verachtete.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

münzen gefunden. Die meisten Münzen tragen das Bild Constantin des Großen und seiner Mutter Helena und sind auf 20—25 000 fl. geschätzt.

— Ein neuer Rattenfänger treibt sein Handwerk in der Stadt Paderborn. Er hat sich durch Vertrag verpflichtet, in vierzehn Tagen sämmtliche Ratten und Wasserratten, von welchen die Stadt schwer heimgesucht ist, zu vertilgen und bekommt dafür 600 Mark.

— Nach Romberg Schillers Lied von der Glocke zu componiren, ist ein kühnes Unternehmen. Max Bruch, ein Berliner Componist, hat's gewagt und mit Glück gewagt, wie hervorragende Kritiker bezeugen. Die meisten Chöre und die meisten Soli sollen sehr gelungen und ergreifend sein. Als Perlen der Composition werden gerühmt das Recitativ des Meisters: „Dem dunkeln Schooß der heil'gen Erde", der Frauenchor: „Hört Ihr's wimmern hoch vom Thurm" mit dem darauf folgenden Alt-Recitativ „Leergebrannt ist die Stätte" und die Revolutionsscene mit dem famosen Revolutionsmarsch. An diesen Marsch reiht sich das Chor-Recitativ: „Gefährlich ist's, den Leu zu wecken." Große Wirkung macht der glücklich ausgeführte Gedanke Bruchs, daß das Motto der Glocke: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango (die Lebenden rufe ich, die Todten beklage ich, die Blitze breche ich) als Chor-Eingang verwendet worden ist; er ist sehr feierlich und stimmungsvoll. Das Motto hat Schiller der Inschrift der großen Glocke im Münster zu Schaffhausen entnommen.

Oesterreichische Monarchie.

— Es gibt Aerzte, welche die Leute aus der Ferne heilen, und die österreichische Braut des spanischen Königs hat ganz Spanien aus der Ferne erobert. Ihre Hochzeit sollte mit großem Pomp und zahlreichen öffentlichen Festen gefeiert werden. Da kam die Ueberschwemmung, die viele Städte und Landschaften Spaniens heimsuchte; sofort bat sich's die Braut von ihrem königlichen Bräutigam aus, daß alle kostbaren Feste eingestellt werden und das Geld dafür den Armen und Unglücklichen zugewendet werde. Und so geschieht's und nur ein paar Hoflieferanten ꝛc. sind unglücklich darüber.

Innsbruck, 2. Nov. Die erste protestantische Kirche Tirols ist unter Theilnahme der Behörden und ungeheuerem Andrang von Menschen heute feierlichst eingeweiht worden.

— Das Nöthigste, was ein Abgeordneter in Ungarn in den Landtag mitbringen muß, sind ein paar gezogene Pistolen für die ungezogenen Redensarten. Duelle zwischen den Herren füllen fast die ganze Tagesordnung aus. Wer noch kein Duell gehabt hat, gehört zu den „Wilden".

Frankreich.

— Die französische Infanterie soll bekanntlich eine andere Bekleidung erhalten. Das in Saint-Denis garnisonirende 131. Regiment ist dazu bestimmt worden, die neue Uniform probeweise zu tragen. Man sieht seit mehreren Tagen Soldaten dieses Regiments, welche einen Helm auf dem Kopfe tragen und mit einem Mittelding zwischen einer Blouse und einem Waffenrock bekleidet sind. Die Epauletten sind durch grün und gelbe Achselklappen ersetzt. Die ganze Uniform ist, wie man sagt, sehr praktisch und sehr bequem im Feld. Von Eleganz ist keine Rede. Der neue Helm hat ein Gerippe von Kork, das mit grobem blauen Tuch überkleidet ist, die Schilde sind von Leder; oben befindet sich kein Helmschmuck, sondern eine Art von kupfernem Riegel. Ein Sturmbandkettchen von Messing ist angebracht, das von der Rechten zur Linken geht und unten mit einem Häkchen am Helm befestigt wird. Vorn über der Kokarde befindet sich eine messingene Granate.

— Aus Perpignan wird unterm 29. v. M. eine große Ueberschwemmung gemeldet, die in Maury (Pirénées Orientales) die Einwohner gezwungen hat, ihre Häuser zu verlassen. Weinberge und Gärten sind überschwemmt. Der Schaden soll nach den ersten Nachrichten unberechenbar sein. Aehnliche Berichte liegen aus anderen Ortschaften, z. B. aus Saint Laurent de la Salanque, vor. Die Bevölkerung bereitet sich auf das Schlimmste vor. Der strömende Regen hält an, die Gebirgsflüsse Agly, Tet und Basse sind immer noch im Steigen begriffen.

Italien.

— Man schreibt der „Gazetta di Venezia" aus Ponente di Riviera bei Genua: „Diese Woche hat im hiesigen Spielhause Monte Carlo, ein russischer Cavalier 1,400,000 Lire im Roulettespiel verloren. Wie üblich, bot ihm der Eigenthümer des Spielhauses 20,000 Lire als Geschenk an, damit er seine Heimreise antreten könne. Der Russe lehnte jedoch stolz ab. Er kehrte anscheinend ruhig in sein Quartier, „Hotel de Paris", zurück, wo man ihn am andern Morgen erhängt auffand."

Amerika.

— Ein 50jähriger Californier, Collins, hat neulich die Reise von San Francisco nach New-York in 93 Tagen zu Fuß gemacht in Folge einer Wette, die ihm 3500 Dollars eintrug. Am 1. Juni Morgens brach er in Francisco auf und traf am 4. September Nachmittags in New-York ein. Es war ein Weg von 3255 englischen Meilen. Ich habe mich, erzählt er, auf dem ganzen Wege immer neben der Bahnlinie gehalten und bin durchschnittlich 35 englische Meilen im Tage gegangen. Bei Nacht habe ich geschlafen und auf jeder Bahnstation eine Ruhepause gemacht, während die Stationschefs mir die Ankunft in einem Büchlein bescheinigten. Ein Vertreter der gegen mich Wettenden fuhr auf der Bahn und traf mich verabredeter Weise alle 24 oder 36 Stunden auf einer Bahnstation, um die Eintragungen im Buche zu controliren. Die Bahnzüge bedürfen für die Strecke San Francisco bis New-York eine ganze Woche, wobei sie Tag und Nacht fahren.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Vertilgung der Raupen betreffend.

Nr. 9367. Die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk erhalten die Weisung, nach §. 1 der Verordnung vom 1. Okt. 1864 — Regierungsblatt 1864, Seite 737 — zu verfahren und die Säumigen nach §. 368 Ziff. 2 des Reichsstrafgesetzbuches, sowie nach §. 36 Ziff. 2 der Feldpolizei-Ordnung zu bestrafen.

Auf ersten Februar 1880 ist wie geschehen zu berichten.

Durlach den 1. November 1879.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufforderung.

Nr. 1246. Kaufmann Johann Bertsch von hier hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner Frau, Elise geb. Schmidt, gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht

binnen 6 Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Durlach, 30. Okt. 1879.

Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Wilferdingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

Mittwoch, 12. November, Nachmittags 2 Uhr, im Rathszimmer zu Wilferdingen werden dem Steinhauer Karl Müller von da die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Wilferdingen in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird:

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall, Keller und Schweinstall unter einem Dache, nebst circa 3 Ruthen Garten dabei, außen im Ort; taxirt zu 800 Mk.

2.

28 Ruthen Acker im Hundsloch; taxirt zu 130 Mk.

3.

1 Viertel Acker im Kalk; taxirt zu 200 Mk.

Durlach, 22. Okt. 1879.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird das zur Gantmasse des Zimmermannes Johann Arnold von hier gehörige einstöckige Wohnhaus mit Werkstätte, Balkenkeller, Garten und Zimmerplatz, das Ganze einen Flächenraum von 82 Rthn. 20 Fuß badischen Maaßes umfassend, am Leitgraben vor dem Basler Thor gelegen, neben Karl Steinbrunn, Kaufmann, und Friedrich Nußberger, Rentners Wittwe; geschätzt zu 7500 Mk., am

Montag, 1. Dezember,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt und um das höchste Gebot zugeschlagen, wenn solches den Schätzungspreis erreicht.

Durlach, 25. Okt. 1879.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Bekanntmachung.

Nr. 177. Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemeinde und Gemarkung Aue wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf

Dienstag den 25. d. M., Vormittags 8 Uhr,

in das dortige Rathhaus anberaumt.

Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung werden hievon in Kenntniß gesetzt, und die Inhaber von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, aufgefordert, diese unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.

Durlach den 3. November 1879.

Krieger, Bezirksgeometer.

Bienenzüchter-Versammlung

findet **Sonntag den 9. November,** Nachmittags 2 Uhr, im **Gasthaus zur Kanne** in Königsbach statt. Herr Wanderlehrer Fütterer wird einen lehrreichen Vortrag über Ueberwinterung der Bienen halten. Bei dieser Gelegenheit werden die Jahresbeiträge pro 1880 erhoben. Diejenigen Mitglieder, welche abgehalten sind, werden freundlichst ersucht, ihre Beiträge baldmöglichst einsenden zu wollen. Zur zahlreichen Betheiligung ladet Mitglieder, sowie Freunde der Sache ein

Söllingen den 4. November 1879.

Ausschußmitglied **E. Blum.**

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Landwirth Johann Kiefer von hier läßt

Freitag, 7. November,
Vormittags 9 Uhr,

in seiner Behausung, Kelterstraße Nr. 1, gegen baare Bezahlung versteigern: 2 gute Fahrkühe, beide großträchtig, 1 Wagen, Heuleitern, Pflug u. Egge, 2 noch neue Flechten, 1 Futterschneidmaschine, 1 eichener Stoßtrog, 1 Dunglachlutte und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Eine **Wohnung,** bestehend aus zwei Zimmern nebst Zugehör, ist sogleich oder auf Januar zu vermiethen bei Kübler **Fischer,** Adlerstraße.

Rüben, weiße, ½ Mrg. am Grötzinger Weg, hat zu verkaufen

Fr. Kindler, Bäcker.

Rüben, ½ Morgen in der Höhe, hat zu verkaufen

Adam Lang, Pfinzvorstadt 20.

Füllofen, ein bereits noch neuer, mit Kohleneinrichtung, ist billig zu verkaufen

Adlerstraße 11, 2. Stock.

Zu haben bei allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalenderverkäufern. Preis 40 Pfennig.

Wohnungs - Veränderung.

[Durlach.] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr bei Hrn. Voit, **Herrenstraße 18,** Wohnung bezogen habe.

Achtungsvoll

H. Feiler, Schneider.

● Jede Garantie für Reinheit übernehmend, offerire in Flaschen u. Gebinden neben ältern flaschenreifen Sorten meine weißen u. dickrothen

Ungar-Weine

um 95 Pf. pro Liter

ab Keller hier und gebe auf Wunsch Probekistchen, eine oder mehrere Sorten enthaltend, billigst mit dem Bemerken ab, daß ich die durch mich zum Verkauf kommenden Weine seit Jahren selbst in den besten Lagen Ungarns auswähle.

Illingen (Württemberg). **A. Kirchner.**

Aecker zu verkaufen:

Zwei Aecker, im Strähler und in den hohen Erlen, mit je 1 Vrtl. 10 Rthn. Durlacher Flächenmaaß. Näheres bei Bäckermstr. **Langenbein.**

Neue bestkochende, geschälte und gespaltene prima
Viktoria-Erbsen,
neue große
Heller-Linsen,
schöne
Mittel-Linsen,
neue prima
türkische Zwetschgen,
schöne
Bamberger Zwetschgen,
à 25 Pfg. per ½ Kilo,
geschälte prima
tyroler Apfelschnitze,
süße Birnenspritze,
Kirschen und **Heidelbeeren**
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ludwig Reißner.

Ankauf eines Bierkessels.

Ein Bierkessel, 300—400 Liter haltend, nebst der dazu gehörigen Einrichtung, wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[Durlach.] Der Unterzeichnete bringt hiermit sein Lager in allen Sorten **Thonöfen,** als: braune Thonöfen zu Steinkohlenheizung von 40 Mk. an, braune Regulirfüllöfen von 70 Mk. an, weiße Regulirfüllöfen von 80 Mk. an in empfehlende Erinnerung. Auch werden gebrauchte Thonöfen bei billiger Berechnung und dauerhafter Arbeit zu Regulirfüllöfen umgesetzt von

J. Ewald, Hafner.

Rundofen, ein gut erhaltener, mit Warmbehälter, ist zu verkaufen. Näheres bei

Blumenwirth **Walschburger** in Aue.

Tuche & Buckskin,

schwarz und in den neuesten Mustern, **Kleiderstoffe, Unterrockstoffe,** reine wollene, halbwollene und vigonia **Flanelle.**

Bettfedern, Flaum und fertige **Betten** empfiehlt zu billigsten Preisen

Julius Hochschild,
Adlerstraße.

Ein Gänsestall

ist billigst zu verkaufen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Rüben, weiße, 1½ Vrtl. auf dem Lohn, sind zu verkaufen

Pfinzvorstadt 41.

Auf dem Bahnhof in Durlach

sind jeden Tag feine **Pfälzer Most-Birnen** zu haben, der Zentner zu 3 Mk. 50 Pf. Ganze Wagenladungen erhalten Rabatt.

W. Konrad.

Burk's Pepsin-Wein

(Verdauungsflüssigkeit)

ein wohlschmeckendes, mit einem edlen griechischen Wein dargestelltes diätisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen von übermässigen Genusses von Bier und Wein etc. In Flaschen à Mk. 1., Mk. 2. und Mk. 4.50.

☞ Man verlange ausdrücklich „**Burk's Pepsin-Wein**" und beachte die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In Durlach vorräthig in der

Apotheke von R. Bürck.

Die Eisenhandlung

von

Carl H. Schmidt Söhne

empfiehlt **Oefen, Herde,** sowie emaillirte, verzinnte und eiserne **Kochgeschirre** in großer Auswahl billigst.

MAX DULLER,

Schuhfabrik, Budapest, Trommelgasse 60

liefert reell und solid gearbeitete Schuhwaaren en gros und en detail zu folgend billigen Preisen:

für Damen.	M.	Pf.	für Herren.	M.	Pf.
1 Paar Comodschuhe aus Lasting, Leder oder Stoff	2	—	1 Paar Stiefletten aus Wichs, Chagrin oder Kidleder mit oder ohne Kappen und Doppelsohlen	6	25
1 Paar Lasting oder Leder-Gummi - Zug - Stiefletten mit genagelten Doppelsohlen	5	80	1 Paar Stiefletten aus Salon-Russischlack oder Russisch-Juchten mit geschraubten Doppelsohlen	7	50
1 Paar Tuch-Stiefletten mit Leder besetzt, Pelzfutter und Brabanter-Putz	7	50	1 Paar Fuchsstiefletten mit Russisch - Juchten - Besätz, Filzfutter, geschraubte Doppelsohlen	8	—
1 Paar Mädchen - Stiefletten aus Lasting oder Leder mit Doppelsohlen . . .	3	45	1 Paar Kniestiefel oder Csizmen aus Wichs- oder Juchtenleder, wasserdicht, mit dreifachen geschraubten Doppelsohlen	16	—
1 Paar Knabenschuhe aus Wichsleder, Chagrin oder Juchten mit Doppelsohlen	4	25			

Bestellungen werden mittelst Postnachnahme oder Geldeinsendung prompt effektuirt. Nichtkonvenirendes bereitwilligst umgetauscht.

Steingut, Porzellan & Glaswaaren

sind bei mir wieder jeden Donnerstag in meinem Verkaufslokal — **Gasthaus zum Zähringerhof in Durlach** — in großer Auswahl und zu billigen Preisen zu haben.

Zugleich mache ich auf eine Parthie **feinen Ausschusses** ganz besonders aufmerksam.

Severin Vollmer aus Haslach.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Mit Gegenwärtigem erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen an hiesigem Platze ein

Glaçehandschuhe-Geschäft

eröffnet habe. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung empfehle ich mich auf's Beste.

Wilhelm Zorn,
Herrenstraße, im Hause des Hrn. Messerschmied Meyer.

Jägerstraße 10 ist eine Wohnung von 2 oder auch 3 tapezirten Zimmern sammt Zugehör auf 23. Jan. zu vermiethen.

Herd, ein eiserner, ist zu verkaufen

Kelterstraße 17.

Brennholz,

vorzüglich zur Anfeuerung der Steinkohlen, sowie erste Sorte buchenes und tannenes, ist ster- u. zentnerweise stets zu haben bei

Joh. Semmler, Zimmermstr.

Grötzingen.

Mein Lager

in prima **Schmiedekohlen,** beste Sorte **Nußkohlen, Fettschrot** und **Saarkohlen;** ferner jenes in **Dielen, Latten** und **Stangen** bringe ich zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. Auch verkaufe ich guten **Wein** per Liter zu 35 Pfennig.

Aug. Fießler,
Gastwirth zum „Löwen".

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und sonstiger Zugehör ist sofort oder später zu vermiethen. Näheres im Kont. d. Bl.

Fettgestopfte Gänse

sind fortwährend zu haben

Kronenstraße 19, 2. St.

Süsse und sauere Milch

ist täglich zu haben und kann auf Verlangen in's Haus gebracht werden von

Wilhelm Schweizer,
Lammstraße 39.

Gänselebern

werden angekauft und gut bezahlt von

Ludw. Reichert's Frau,
Mittelstraße 16.

Todes-Anzeige.

[Pforzheim.] Theilnehmende Verwandte, Freunde und Bekannte, setzen wir tiefbetrübt in Kenntniß, daß heute früh 11 Uhr unsere liebe Mutter und Großmutter,

L. Weißinger Wtb.,

im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Pforzheim, 3. Nov. 1879.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 6. Nov. 123. Ab.-Vorst.: Statt „Der Sonnwendhof": **Die Neuvermählten,** Familienbild in 2 Akten von B. Björnson. Aus dem Norwegischen von W. Lange. **Jugendliebe,** Lustspiel in 1 Akt von Adolf Willbrandt. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 7. Nov. 124. Ab.-Vorst.: **Lucia von Lammermoor,** große Oper in 3 Akten von Salvator Cammerano. Musik von Donizetti. Anfang ½7 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Beständig	3	— 5. Nov.
Schön Wetter	28	
Veränderlich	9	
Regen, Wind	6	
Viel Regen	3	
Sturm	27	

Temperatur: + 6° R. Wind: NW.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

31. Okt.: Gustav Adolf, Vat. Karl Friedrich Leyerle, Fabrikarbeiter.
1. Nov.: Robert, Vat. Lukas Ketterer, Uhrmacher.
2. „ Juliane Magdalene, Vat. Leonhard Wackershauser, Bureaudiener.
3. „ Karl Gustav und Luise Friedricke (Zwillinge), Vat. Karl Gustav Lerch, Fabrikarbeiter.
3. „ Luise Frieda Ernstine, Vat. Joh. Binge, Fabrikarbeiter.
4. „ August Hermann, Vat. Jakob Wackershauser, Fabrikarbeiter.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Tups, Durlach.